

Zu Besuch bei Martin Goray im Experimenthaus Neubühl in Zürich-Wollishofen

## Neubühler auf Zeit



Temporäre Ausstellung  
«offene Wände»  
am Salon mit Werken  
von Neubühl Künstlern:  
Ian Anüll, Andrea Good,  
Martin Kaufmann.  
Foto: Martin Goray.

Nachdem die Ortsgruppe Zürich des Schweizerischen Werkbundes bereits 2015 erfolgreich die SWB Gästewohnung in der «Werkbundsiedlung» Neubühl in Betrieb genommen hatte, folgte zwei Jahre später das Experimenthaus. Martin Goray bezog das sanft renovierte 3-Zimmer-Reihenhaus im September 2017 als erster Mieter für eine Dauer von fünf Monaten. Anlässlich eines Besuchs berichtet er, wie es ihm während der ersten Halbzeit seines Aufenthalts ergangen ist.

### Künstlermagnet am Inn

7 Fragen an Christof Rösch, Neumitglied  
der Ortsgruppe Graubünden  
**Seiten 5–7**

### SWB-Ideenfestival

Super simple Ideen gesucht  
**Seiten 8–9**

### DWB-Werkbundtag in Basel

Transformationen – Beispiele des Wandels  
**Seite 10**

Es ist ruhig im Neubühl. Kein Passant, keine spielenden Kinder. Der erste Schnee hat den Zugangsweg zum Reihenhaus an der Westbühlstrasse 59 mit einer glatten Schicht überzogen. Martin Goray, «Neubühler» auf Zeit, bittet ins Haus.

Ein schmaler Korridor führt an der Küche vorbei in den Wohnraum. Heute ist Donnerstag. Der von Martin Goray konzipierte Salon mit dem Titel «gemeinschaftsgeföhle!» hat am vorhergegangenen Samstag stattgefunden. Seither scheint Martin Goray den Tisch nicht angeröhrt zu haben. Die zwei sich darauf befindenden leeren Weissweinflaschen, die zufällig abgestellten Weingläser und einige Stücke vertrockneten Brots lenken unweigerlich den Blick auf sich. Dieses am Salonabend entstandene Bild habe er noch nachwirken lassen wollen, erklärt Martin Goray halb entschuldigend. Er beginnt den Tisch abzuräumen. Der Besucherin bietet er einen Tee an.

Mittlerweile funktioniert der kürzlich montierte Therma-Herd aus den 1930er Jahren wieder. Während er den Teekessel aufsetzt, erzählt Martin Goray amüsiert, dass er anlässlich seines ersten Salons eine «Foodperformance» habe

durchführen wollen. Nach einem Kurzschluss an einem der Herdschalter sei die Sicherung herausgefallen: «Ans Kochen war danach nicht mehr zu denken, ich musste improvisieren. Das kann passieren, wenn man in einem Museum wohnt».

Und in der Tat konnten die letzten 85 Jahre diesem Reihenhaus nicht viel anhaben. Grösstenteils dafür verantwortlich dürfte die Genossenschafterin gewesen sein, die hier fast ihr ganzes Leben verbracht hatte: «Im Grunde genommen wollte sie nicht, dass etwas verändert wird.» Sie habe weder das Bedürfnis nach einer Erneuerung geäussert noch habe sie sich Veränderungsvorschlägen gegenüber offen gezeigt. Und so sei hier im Experimenthaus auch nach den darauf folgenden kürzeren Aufenthalten einiger Interimsbewohner und nach der sanften Renovation noch fast alles wie ganz zu Beginn.

«Ich mag Schwellenzustände», verrät Martin Goray auf die Frage, weshalb er sich für den Aufenthalt im Experimenthaus beworben habe. Sowohl der zeitlich begrenzte Aufenthalt als auch die «Ambivalenz zwischen Privatraum und Museum» kämen ihm deshalb sehr entgegen.

«Ich mag Schwellenzustände».



Salon Gesprächspartner Fred Frohofer, Initiant von NeNa1 und Mitinitiant Neustart Schweiz. Foto: Reto Gadola.

Wer vorübergehend im Experimenthaus wohnt, setzt sich im Studium oder berufsmässig mit Fragen der Gestaltung und Wahrnehmung auseinander und hat sich gemäss den Ausschreibungsbedingungen bereit erklärt, während seiner Aufenthaltszeit drei öffentliche Salons zum Thema «Wohnen» durchzuführen.



Interieur Experimenthaus. Foto: Martin Goray.

## Die Themen der ersten zwei Salons regten sowohl individuelle als auch kollektive Utopien und Phantasmen an.

In seinem, wie er es nennt, «zivilen» Leben arbeitet Martin Goray in einer Galerie für Designobjekte und Möbel des 20. Jahrhunderts sowie als Innenarchitekt. Seine Galeriearbeit beinhaltet neben der Akquise auch Restaurationsarbeiten und die Positionierung der Designobjekte für den Wiederverkauf an Private sowie Museen. Die Neubühl-Siedlung sei für ihn keine «terra incognita» gewesen, gäbe es doch mittlerweile schon einige Fachliteratur zu ihr. Zudem sei er schon öfters bei Freunden zu Besuch gewesen, die im östlichen Teil der Siedlung wohnten. Vor seinem Einzug sei er neugierig darauf gewesen, wie er sich sein temporäres Zuhause selber aneignen würde. «Ohne Raster oder Konzepte» wollte er an dieses Experiment herangehen: «Alle Möbel, die momentan hier drin sind, habe

ich relativ zufällig hierhergebracht und zusammengestellt. Ich positionierte sie gleich am ersten Tag an die Stelle, wo sie heute noch stehen. Wichtig war mir, dass der Raum, nachdem ich ihn eingerichtet hatte, immer noch atmet.» Dass diese nonchalante Zufälligkeit einem professionellen Gestaltungsanspruch geschuldet ist, ist selbstredend.

Die von Martin Goray ausgewählten Möbel und Designobjekte dienten ihm denn auch als Diskussions Einstieg für die öffentlichen Veranstaltungen. Die ersten zwei Salons waren den Themen «Befreites Wohnen» und «Gemeinschaft» gewidmet – gemäss Martin Goray beides Themen, die «sowohl individuelle als auch kollektive Utopien und Phantasmen» anregen. Sein Vorgehen an den Salons bestand nun darin, zu Beginn kleine Schlaglichter auf Beispiele aus der Designgeschichte oder der Geschichte des Wohnens zu werfen. Diese Beispiele versuchte er, mit der Alltagsrealität des Neubühls zu kontrastieren oder in Gesprächen zu erweitern.

An den Salons waren vorwiegend Bewohnerinnen und Bewohner der Neubühlsiedlung anwesend. In den Gesprächen seien deshalb auch gruppenspezifische Prozesse zum Tragen gekommen, die von einem Aussenstehenden, wie er einer sei, auf Anhieb nur schwierig zu durchbrechen seien. Andererseits habe er in den ersten beiden Salongesprächen auch berührende Momente erlebt. Durch das aktive Teilen von Geschichten, durch diese «höhere Form der Kommunikation», sei die gelebte Gemeinschaftskultur spürbar geworden.

Nach den ersten drei Monaten sind bereits weitere bereichernde Kontakte entstanden. Martin Goray schätzt es sehr, dass sich ihm mit jedem Besuch bei einer neuen Nachbarin, einem neuen Nachbarn ein «Geschichtenraum» und somit eine neue Welt eröffnet. Diese Geschichten rund um die Gemeinschaft sind es denn auch, die ihn interessieren und die seiner Meinung nach eine «poetische» Auseinandersetzung mit der Siedlung ermöglichen.

Seine vorübergehende Situation im Neubühl empfindet Martin Goray, der sonst in einer kleinen Altstadtwohnung auf der 4. Etage lebt, als luxuriös. Den Ausblick in den Garten wird er sicherlich vermissen: «Ich habe es in einer Wohnung noch nie erlebt, dass ich nach draussen schauen und beobachten kann, wie die Zeit vergeht – einerseits die Tageszeit, andererseits die Jahreszeit. Diese Kontemplation hat für mich etwas Verbindendes.»

Nach seinem Aufenthalt im Neubühl hat er vor, nach Indien zu reisen. Südlich von Chennai möchte er sich Auroville, «eine utpoische Stadt, in der das Gemeinschaftsleben eine grosse Rolle spielt», zum zweiten Mal ansehen. Danach führt ihn seine Reise weiter nach Chandigarh, wo er als Sachverständiger die Produktion einer limitierten Sitzmöbel-Reedition von Pierre Jeanneret überwachen und weitere Recherchen für eine Ausstellung tätigen wird.

Für weitere Wohnexperimente ist Martin Goray offen, hat er doch bereits in einer Clusterwohnung in Rio de Janeiro oder in einer buddhistischen Klostersgemeinschaft in Thailand gelebt. Doch im Moment haben seine beruflichen Projekte Vorrang.

Monika Imboden



Videoinstallation am Salon im grossen Schlafzimmer. Foto: Martin Goray.

**SWB Experimenthaus Neubühl**

Das SWB Experimenthaus Neubühl ist ein temporäres Wohnangebot der Ortsgruppe Zürich des Schweizerischen Werkbundes. An öffentlichen Salons thematisieren die durch ein Kuratorium ausgewählten Bewohnerinnen und Bewohner Fragen des Wohnens.

**Nächste Termine**

Frühling 2018

Der bekannte portugiesische Architekt André Tavares wird das Experimenthaus bewohnen. Seine öffentlichen Salons finden statt am: Samstag, 10. März, 16 Uhr | Samstag, 21. April, 16 Uhr | Samstag, 2. Juni, 16 Uhr. Alle sind herzlich eingeladen!

Herbst 2018

Neue Bewohnerinnen und Bewohner werden für die Zeit vom 1. September 2018 bis 31. Januar 2019 gesucht. Bewerbungsfrist: 15. Juni 2018.

Frühling 2019

Neue Bewohnerinnen und Bewohner werden für die Zeit vom 1. Februar bis 30. Juni 2019 gesucht. Bewerbungsfrist: 15. November 2018.

Weiterführende Informationen finden sich unter: <http://swb-experimenthaus-neubuehl.ch>

Anzeige

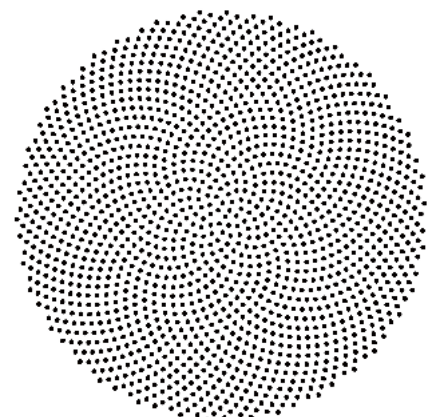
**raschle & partner**

Atelier für Gestaltung und Kommunikation GmbH

n	0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	∞
fn	0	1	1	2	3	5	8	13	21	34	55	89	144	233	377	610	

**Wir bringen auch Komplexes auf den Punkt.**

Wir konzipieren, schreiben und lektorieren, wir gestalten, fotografieren und programmieren – wir bieten Ihnen alle Kommunikationsleistungen von der Idee bis zur analogen oder digitalen Umsetzung. Nicht immer halten wir uns dabei an den Goldenen Schnitt, immer aber an vereinbarte Kosten und Ziele. Sie finden uns in Bern, Signau und im Web: [raschlepartner.ch](http://raschlepartner.ch)



7 Fragen an Christof Rösch, Neumitglied der Ortsgruppe Graubünden

# Künstlermagnet am Inn



Zentrum für  
Gegenwartskunst Nairs  
in Scuol.  
Foto: Ralph Hauswirth.

Christof Rösch lebt und arbeitet im Unterengadin. Seit bald 20 Jahren ist er Direktor und künstlerischer Leiter des Zentrums für Gegenwartskunst Nairs in Scuol.

**Ihre Ausbildung an der Schule für Gestaltung absolvierten Sie in Basel, wo Sie danach auch lebten. Wie entdeckten Sie das Unterengadin als neue Heimat?**

Als junger Bildhauer war ich 1988 erstmals in Nairs zu Besuch. Unmittelbar fasziniert von diesem Ort, bewarb ich mich für ein Stipendium und bekam die Möglichkeit, einen Sommer lang im Kelleratelier des alten Badhauses unten am Inn zu arbeiten. Die Magnetisierung durch den Ort wurde immer stärker, und das ist beinahe schicksalhaft: Zum ersten Mal in meinem Leben vergass ich die Zeit und arbeitete in einem

Zustand grosser Musee. In der Folge kam ich nicht mehr los von diesem einzigartigen «genius loci».

**Was zeichnet den Ort Nairs aus?**

Nairs ist ein geschichtsträchtiger Ort: An den Quellen Luzius, Bonifazius und Emerita ist im 19. Jahrhundert ein Kurensemble entstanden, dessen Bauten zu den wertvollsten Kulturgütern im Kanton Graubünden gehören. Der Ort an der Peripherie ist voller Energie und Konzentration. Er ist wie gemacht für Menschen, die künstlerisch arbeiten. Der Ort transformiert und schärft

die eigene Wahrnehmung. Die Künstlerin Isabelle Krieg hat Nairs ein Funkenkraftwerk genannt. Andere Künstlerinnen und Künstler bestätigen es auch immer wieder: Es gibt eine Zeit vor Nairs und eine Zeit nach Nairs. Das ist Grund genug, alles zu tun, dass Nairs der Kunst und der Region erhalten bleibt.

**Vor gut einem Jahr wurde Nairs nach einer umfassenden Sanierung wiedereröffnet. Was ist neu?**

Das 1913 erbaute und heute unter nationalem Schutz stehende Haus wurde thermisch saniert,



Nairs nach der Renovation.  
Fotos: Ralph Hauswirth.

wintertauglich gemacht und für die Bedürfnisse eines Künstlerhauses und Kulturzentrums umgebaut. Die historischen Räume wurden sanft saniert, wo nötig repariert und ergänzt, zum Beispiel die Küche und die Nasszellen. Die Devise der Architekten (Urs Padrun, Guarda und ich) war es, wo immer möglich unauffällig weiterzustricken am Bestehenden. Einzig im ehemaligen Keller- und Infrastrukturgeschoss haben wir die vorhandene Struktur von Röhrensystemen, Dampf- und Wasserkesseln befreit und dadurch viel Raum gewonnen. Somit sind zusätzlich ein Ausstellungsraum, ein multifunktionaler Veranstaltungsraum, ein Atelier und diverse Nebenräume entstanden. Die Gesamtkonzeption des Umbaus sah vor, die privaten und die öffentlichen Nutzungen des Hauses besser zu trennen und die Nutzfläche auf ca. 1500 m<sup>2</sup> zu vergrössern.

**Wie sieht das neue Betriebskonzept für Nairs aus?**

Nairs beherbergt als international besetztes Künstlerhaus bis zu zehn Künstlerinnen und Künstler aller Sparten und Generationen plus maximal sechs Gäste gleichzeitig. Parallel dazu finden Ausstellungen und kulturelle Veranstaltungen statt. Die regelmässige Thematisierung der Rumantschia, der Kulturgeschichte sowie die Auseinandersetzung mit der Baukultur und mit traditionellen Handwerkstechniken bilden die lokale Verankerung und damit die Basis für eine zunehmend internationale Ausrichtung des Artist-In-Residence-Betriebs und der Ausstellungen. Die Vermittlungstätigkeit in Form von Workshops, Führungen, Kolloquien etc. spielt für die gesellschaftliche Relevanz und Ausstrahlung von Nairs eine wesentliche Rolle.

**Nairs kann bereits auf eine 30-jährige Geschichte zurückschauen. Wie begehen Sie das Jubiläum?**

Am 30. Dezember 2017 haben wir mit der Vernissage der Alumni-Ausstellung «Spot on Nairs» mit 117 beteiligten Künstlerinnen und Künstlern das Jubiläumsjahr eingeläutet, eine wilde marktähnliche Ausstellung mit St. Petersburger-Hängung; alles Werke von Kunstschaaffenden, die in den vergangenen zwölf Jahren in Nairs gearbeitet oder ausgestellt hatten. Mit der Sommerausstellung und einem Kolloquium zum Weiblichen in der romanischen Sprache, sowie weiteren Begleitveranstaltungen wird im Jubiläumsjahr schergewichtig dem «Women Spirit of Nairs» gedacht. Ein neues Ausstellungsformat wie die Laborausstellungen ist ebenfalls der eigenen Geschichte gewidmet.

Anzeige

**HAUS  
DER  
FARBE**  
FACHSCHULE  
FÜR GESTALTUNG  
IN HANDWERK  
UND ARCHITEKTUR

FACHGESPRÄCH

**STADTKLANG**

AKUSTISCHE QUALITÄTEN IM  
STADT- UND SIEDLUNGSRAUM

6. MÄRZ 2018 18:30 UHR  
HAUS DER FARBE

KURS

**«FRÜHLINGS-PUTZ»**

WISSENSERWEITERUNG ZUR  
FASSADENGESTALTUNG MIT  
WDVS

8 - 10. MÄRZ 2018  
HAUS DER FARBE

[www.hausderfarbe.ch](http://www.hausderfarbe.ch)

**Welche Zukunftsvision haben Sie für Nairs?**

Als integrierter kultureller Netzknoten im Engadin hat Nairs unerschöpfliches Potenzial: Die Vision ist im Ort selber angelegt. Heute geht es um eine Transformation des ehemaligen Kurbetriebs in einen Ort der Kunst und der Wissenschaft auf der Basis des Wassers. Konkret arbeiten wir an der Realisierung eines «Interkulturellen Dialogprogramms» mit weltweiten Atelierpartnerschaften. Nachdem alle Sprachregionen der Schweiz unter einem Dach vereint sein werden, verfolgen wir die Idee Künstlerinnen und Künstler aus allen Kontinenten nach Nairs zu bringen. Dannzumal wäre die Gleichzeitigkeit lokaler Verankerung und globaler Vernetzung modellhaft Realität und wir wären der Vision «A global village for the arts» ein weiteres Stück nähergekommen (siehe auch [www.nairs.ch/ Archiv/ A global village for the arts](http://www.nairs.ch/Archiv/A_global_village_for_the_arts)).



Inspirierendes Umfeld für Künstlerinnen und Künstler.  
Fotos: Ralph Feiner.

**Parallel zu Nairs verfolgen Sie eigene künstlerische oder architektonische Projekte. Woran arbeiten Sie momentan?**

Neben laufenden architektonischen Umbauarbeiten im Engadin widme ich mich zusammen mit dem Schreinermeister Curdin Müller der Weiterentwicklung der Möbellinien «Mobiglia Modulare Engiadinaisa» und der Linea NAIRS. Mein Fokus liegt jedoch momentan in dem laufenden Versuch, meine künstlerischen, architektonischen und kuratorischen Tätigkeiten der letzten 30 Jahre zu reflektieren. Nach der Aufarbeitung des Archivs geht es jetzt darum, die inneren Verbindungen zwischen den unterschiedlichen Arbeiten zu eruieren, sowie eine adäquate publizistische Form dafür zu finden. Es geht mir dabei in erster Linie darum, meinen breiten Gestaltungsansatz zwischen den privaten und den öffentlichen, sowie den angewandten und den freien Aufgaben selber besser zu verstehen und darauf Zukünftiges aufzubauen.

Fragebogen: Monika Imboden



«Als integrierter kultureller Netzknoten im Engadin hat Nairs unerschöpfliches Potenzial: Die Vision ist im Ort selber angelegt.»

# Super simple Ideen gesucht

Der Schweizerische Werkbund SWB lanciert am 26. Mai 2018 im Zürcher Kulturmarkt sein erstes Ideenfestival super simple. Gesucht dafür sind Ideen, die das Leben erleichtern, verschönern, verbessern, bereichern. Einsendeschluss ist der 4. März 2018. Machen Sie mit!

## super simple

Das Ideenfestival des Schweizerischen Werkbundes  
Samstag, 26. Mai 2018 in Zürich

**Deine Ideen sind gefragt!**

Eingabeschluss ist der 4. März 2018



Jetzt mitmachen:  
[super-simple.ch](http://super-simple.ch)



Ein Hinweisschild, das mehr Fragen aufwirft als es Antworten gibt, ein Messer, das zwar schneidet, aber nicht ideal in der Hand liegt – nicht alle gestalteten Dinge entsprechen unseren Vorstellungen oder Bedürfnissen. Und vieles, das unser Leben erleichtern oder bereichern könnte, dürfte noch erfunden werden.

Wir fragen nach, wo Handlungsbedarf besteht. Deshalb laden wir auch alle SWB-Mitglieder ein, ihre Ideen bis Anfang März 2018 in einer kurzen Smartphone-Video-Botschaft vorzustellen und sich mit ihrem Film um einen Platz auf der Festivalbühne zu bewerben. Hier können die von einer interdisziplinär zusammengesetzten Jury ausgewählten Finalistinnen und Finalisten am 26. Mai 2018 ihre Ideen live vor Publikum präsentieren.

Umrahmt werden diese Präsentationen am Festival von Inputbeiträgen der Gebrüder Riklin und von Rea Eggli. Während die Riklin-Zwillinge in den letzten Jahren unter anderem mit ihren Kunstprojekten «Null Stern Hotel» oder «Quatschmobil» für Furore sorgten, eröffnete Rea Eggli als Mitbegründerin der Crowdfunding-Plattform wemakeit.com neue Möglichkeiten, gute Ideen Wirklichkeit werden zu lassen.

Der «Marktplatz» mit Anbietern von super simplen Produkten wird beispielhaft aufzeigen, dass das Einfache realisierbar ist. Hier und an der Bar werden sich Gelegenheiten bieten zur analogen Vernetzung, zum Austausch und zum Weiterspinnen von Ideen. Das Abendprogramm mit der GINA ETE Band und der Vinyl-Bar wird den musikalisch-beschwingten Schlusspunkt des Festivals setzen.

Mit unserer Aktion möchten wir eine breite Öffentlichkeit auf einer spielerischen und praktischen Ebene für gestalterische Prozesse sensibilisieren. Wir laden zum genauen Hinschauen, zum Anregen oder Aushecken von Ideen ein. Dabei geht es uns gemäss unserer Maxime darum, Gestaltung als wesentliche Alltagsdimension ins Gespräch zu bringen – vielfältig, überraschend und stets interdisziplinär.

**Termine**

Einsendeschluss für den Ideenwettbewerb:  
 4. März 2018 (Anmeldung über die Website)  
 Festival: Samstag, 26. Mai 2018 von ca. 13–23 Uhr  
 Jurierung: Mitte März 2018

**Jury**

- › Meret Ernst, promovierte Kunsthistorikerin, Redaktorin Hochparterre, Dozentin für Designgeschichte
- › Christian Etter, Typograph, Gründer Etterstudio und Co-Leiter des Museum of Digital Art MuDA
- › Markus Freitag, Designer und Mitbegründer Freitag AG
- › Mathis Füssler, Grafiker, Ausstellungsmacher und Dozent
- › Christina Schumacher, Soziologin mit Fokus Architektur

**Festival-Website**

[www.super-simple.ch](http://www.super-simple.ch)

**Festivalprogramm vom 26. Mai 2018**

12.30 Uhr: Türöffnung  
 12.30–20.00 Uhr: Marktplatz  
 13.30–18.30 Uhr: Inputs und Präsentationen  
 Moderation: Judit Solt, Chefredaktorin TEC21  
 18.30 Uhr: Barbetrieb  
 20.00–21.00 Uhr: Konzert Gina Été Band  
 bis 23.00 Uhr: Die Plattenleger an der Vinyl-Bar

**Ort**

Kulturmarkt Zürich  
[www.kulturmarkt.ch](http://www.kulturmarkt.ch)

Deutscher Werkbundtag 2018, 1.–2. Juni 2018, Alte Markthalle Basel

# Transformation – Beispiele des Wandels

Nichts bleibt wie es ist. Es ist keine neue Erkenntnis, dass der Mensch stets nach Veränderung strebt und das auch unentwegt vollbringt. Unser Intellekt treibt uns, auch wenn das Herz ab und zu gerne verweilen möchte. Der Mensch gestaltet seine Umwelt. Er formt und wandelt sie. Er transformiert sie.

Doch es bleiben Fragen. Sind wir diesen Transformationen ausgeliefert, weil sich die Dinge von selbst arrangieren? Gestalten viele oder wenige diese Prozesse? Wie kann man Einfluss nehmen? Wie kommt es zu einer Transformation? Welche Folgen haben Transformationen in der Wahrnehmungs- und Lebenswelt? Wie unterscheidet sich die Transformation von der Revolution und der Evolution? Und welche Transformationen der Vergangenheit prägen uns bis heute?

Auch in der Betrachtung des Begriffs Transformation selbst vollzieht sich ein Wandel. Über Synonyme wie Umformung oder Umwandlung hinaus variiert die Definition des Begriffs in den unterschiedlichen wissenschaftlichen Disziplinen; bezeichnet sie in der Mathematik eine Abbildung, die gleich ihrer Umkehrung ist, in der Linguistik die Umwandlung eines Satzteils in eine andere grammatische Form, so ist die Metamorphose der Raupe in einen Schmetterling ein besonders eindrückliches Transformationsbeispiel der Natur. Darüber hinaus können zahllose religiöse, kulturgeschichtliche und technische Beispiele angeführt werden – von der biblischen Verwandlung von Wasser in Wein bis hin zur Konvertierung von Daten oder der Umwandlung von Energie.

Bereits seit seiner Gründung 1907 befasst sich der Deutsche Werkbund mit Transformationsprozessen und ihren Anforderungen an die Gestaltung. Gesellschaftliche und politische Veränderungen erzeugen neue, geänderten Lebensumstände und Bedürfnissen Rechnung tragende Produkte, Stadtentwicklungs- und Wohnkonzepte, Bildungspläne und Gebäudetypen, wie z.B. die Musterfabrik von Walter Gropius zu Beginn des Industriezeitalters.



Alte Markthalle in Basel.  
Foto: Alexander Grünenwald.

Dies interessiert uns beim Werkbundtag «TRANSFORMATION – Beispiele des Wandels».

Am 1.–2. Juni 2018 soll das Thema Transformation weit aufgespannt werden, ohne dabei Beispiele lokaler Architektur und Regionalentwicklung ausser Acht zu lassen.

Freuen Sie sich auf Transformationsprozesse der Kulturgeschichte, Sprache, Digitalisierung und Naturwissenschaft an einem beispielhaften Transformationsort, der Neuen Alten Markthalle Basel.

Ihre Mitwirkung haben u. a. bereits zugesagt: Barbara Buser, Prof. Dr. Susanne Hauser, Prof. Dr. Jochen Hörisch, Benedikt Loderer, Prof. Dr. Ueli Mäder, Pfr. Dr. Jochen Wagner, Prof. Peter Fierz ...

**Weitere Informationen**

<http://www.deutscher-werkbund.de/transformation-beispiele-des-wandels-2/>

Neumitglieder des SWB

**Herzlich willkommen**

Wir begrüssen die neu aufgenommenen Mitglieder des Schweizerischen Werkbundes

- › **Lorenz Ackermann**, Architekt, Muri b. Bern, OG Bern
- › **Monika Bangerter**, Architektin, Bern, OG Bern
- › **Thomas Burkard**, Industrie Designer, Baden, OG Aargau
- › **Mareycke Frehner**, Fotografin, Winterthur, OG Ostschweiz
- › **Christian Koller**, Architekt, Ennetbaden, OG Aargau
- › **Stephan Lozza**, Architekt, Baden, OG Aargau
- › **Urs Schär**, Architekt, Bern, OG Bern
- › **Dorothea Vogel**, Modedesignerin, Zürich, OG Ostschweiz



Anzeige

**CUPBOARD LOVE** DER SCHRANK, DIE DINGE UND WIR

**GEWERBEMUSEUM WINTERTHUR**  
Kirchplatz 14  
www.gewerbemuseum.ch

**3.12.2017–  
22.4.2018**

**Impressum «werkbrief»**

Publikation des Schweizerischen Werkbundes SWB

**Redaktion**

Monika Imboden  
Iwan Raschle  
Übersetzung d/f: Sophie Wolf  
Korrektorat: Sonja Blaser

**Erscheinungsweise**

Der «werkbrief» erscheint fünfmal jährlich und wird Mitgliedern des SWB sowie Interessierten per Mail zugestellt.

**Redaktion und Geschäftsstelle SWB**

Schweizerischer Werkbund SWB  
Limmatstrasse 118  
8031 Zürich  
Telefon +41 44 272 71 76  
swb@werkbund.ch  
www.werkbund.ch

**Bürozeiten**

Die Geschäftsstelle des SWB ist normalerweise am Dienstag, Mittwoch-Morgen, Donnerstag und Freitag besetzt. Am Montag bleibt die Geschäftsstelle geschlossen.

© Schweizerischer Werkbund, 2018

Anzeige

Abraham Cruzvillegas, Autorreconstrucción N. 2016,  
Private Collection, Los Angeles

**Abraham Cruzvillegas  
Kunsthhaus  
Zürich**

**16.2.–25.3.18**  
**Autorreconstrucción:  
Social Tissue**  
→ [cruzvillegas.kunsthhaus.ch](http://cruzvillegas.kunsthhaus.ch)

Unterstützt von

**Swiss Re**  
Partner für  
zeitgenössische  
Kunst

**DR. GEORG  
UND JOSI  
GUGGEN  
HEIMSTIF  
TUNG**

**artEDU**  
STIFTUNG